

Was ist katholische Kirchenmusik?

Der berühmte Hochprediger Abraham a Sancta Clara sagt, Pilatus habe den Herrn deshalb gefragt: „Was ist Wahrheit?“ weil er ein Franzose gewesen, und ihm daher die Wahrheit spanisch vorgekommen sei. Ganz fremdartige Gedanken hat auch mancher – sei er nun Musiker oder Nichtmusiker – über die katholische Kirchenmusik, und es wird jedenfalls sich der Mühe lohnen, eine Frage zu beantworten, über die heute viel zu wenig oder gar nicht nachgedacht wird. Derselbe Grund hat gewiß auch die Redakteure der „Fliegenden Blätter für kath. Kirchenmusik“ und des „Kirchensängers“ bewogen, ähnliche Artikel; wie der vorliegende, unter obiger Ausschrift zu bringen.

Nicht jedwede Musik ist Kirchenmusik, das geht aus dem Worte Kirchenmusik selber hervor. Sowie es eine Musik gibt fürs Theater – Theatermusik – und für den Tanzsaal – Tanzmusik –, so gibt es auch eine Musik für die Kirche – Kirchenmusik.

Vor allem hängt die Kirchlichkeit einer Musikart (Gesang oder Instrumentalmusik) nicht ab von dem beigefügten Text. So wenig das Porträt deiner Frau in die Kirche paßt, auch wenn ich darunter schreiben würde: „Maria, die Mutter Gottes“, und so wenig ein Telegraphist mit der Papirosse im Mund und dem spanischen Rohr in der Hand und mit seinem gestärkten Hemdekragen für den hl. Petrus gelten kann, und wenn du hundertmal unter sein Bildnis schreibest: „Sankt Petrus“: ebenso wenig taucht eine Polka, oder Masurka, oder ein Schleifer, oder Galopp für die Kirche, und wenn du gleich das Vaterunser darnach singen tätest. Der Text allein macht also noch keine Musik zur Kirchenmusik, und spielt daher als Kriterium der Kirchenmusik gar keine Rolle. Das muß sich jedermann gut merken, wenn er bei Beurteilung eines Musikstückes quoad Kirchlichkeit keinen Bock schießen will. Ein Lied kann trotz seines sonst sehr schönen Inhaltes trivial und unkirchlich sein, wenn der Melodie oder Harmonie die Kirchlichkeit abgeht.

Heitere und fröhliche Musik, wie diese Bezeichnungen im gewöhnlichen Leben gebraucht werden, ist keine Kirchenmusik. Ich sage nicht, daß die Kirche traurige Musik verlange, aber die Freude der Kirche ist eben eine andere als weltliche Ausgelassenheit, und die Gefühlsausdrücke der Kirche sind von denen der Welt himmelweit verschieden. Als der Engel Gabriel die Jungfrau Maria begrüßte, so redete er sie nicht an: „Gute Morje! was werd geschafft? wie goits, wie stoits?“ – sondern mit den frohen

und zugleich ernsten Worten: „Gegrüßet seist du, Maria“. Und am hochheiligen Osterfeste, am Feste der Freude jubelt die Kirche nicht: „Hopsasa!“ oder „juchei!“ sondern singt „Alleluja!“ Und als dich der Priester bei der heil. Taufe gefragt hat: „Widersagst du dem Teufel?“ so durften deine Taufpaten nicht antworten: „Der Kuckuck soll ihn holen,“ sondern sie durften nur die Worte sprechen: „Ich widersage“. So hat die Ausdrucksweise der Kirche, sei er nun in betreff ihrer Gedanken oder ihrer Gefühle, mit der Ausdrucksweise der Welt nichts gemein, und eine Musik, die wir gewöhnlich als heiter und fröhlich bezeichnen, ist nicht dem Geiste der Kirche gemäß, also der Kirche unwürdig und daher auch unkirchlich.

Auch nicht jede ernste, religiöse Musik ist Kirchenmusik, wie dies beispielsweise beim Oratorium der Fall ist. Deshalb sind auch unsere religiösen Lieder aus diesem Grunde noch nicht kirchlich zu nennen, und darum müßte beispielweise auch das Adagio der 9. Beethoven'schen Symphonie, obgleich sich kaum etwas Ernsteres denken läßt, von der Kirche ausgeschlossen bleiben. Jede kirchliche Musik ist religiös, aber nicht jede religiöse Musik ist kirchlich.

Der Wert und die Schönheit irgend eines Musikstückes drückt demselben ebenfalls nicht den Stempel der Kirchlichkeit auf. Ich wollte die Reden Ciceros, so schön dieselben auch sind, keineswegs in der Kirche hören. Und würde man, statt des Sonntagsevangeliums Schillers „Lied von der Glocke“ verlesen, so sagtest du, daß so etwas schön sei, aber nicht in die Kirche gehöre. Und wenn der Pater die schönste und teuerste Pelzmütze in ganz Petersburg kaufen würde und käme mit ihr anstatt mit dem Birett aus der Sakristei, so wäre das im höchsten Grade komisch und lächerlich, eben weil die Schönheit und der Wert einer Sache, oder eines Gedichtes, oder auch eines Musikstückes noch nicht entscheidend ist für deren Kirchlichkeit.

Auch nicht jede Musik, die dem einen oder andern gefällt, oder ihn erbaut, oder fromme Gefühle in ihm wachruft, ist deshalb schon Kirchenmusik. Das wäre, sagen die philosophischen Musiker, die Sache zu subjektiv aufgefaßt. Denn was dich erbaut und zur Andacht stimmt, bringt einen andern vielleicht gerade aus der Andacht heraus. Die Musik hat ja bei bloßen Gefühls- und Sentimentalitätsmenschen verschiedene und sogar entgegengesetzte Wirkung. Man sagt, der Delphin fange an zu tanzen, wenn er Musik höre; und wenn ich meinem Spitz die Melodie eines Strauß'schen Walzers vorgeige, so heult, und wehklagt, und jammert, und lamentiert er,

daß es einen Stein erbarmen möchte. Gestern kommt ein guter Bekannter, ein tüchtiger Klavierspieler, zu mir mit der Bitte, an seinem Kindtaufschmaus teilzunehmen. Abgemacht, ich fahre mit und spiele ihm dort das „Air d'église“ von Stradella vor auf seinem ausgezeichneten Erard-Flügel. Lange schon hatte der Kindtaufmann keine schöne Musik vernommen, und noch nie kam ihm diese Komposition so herrlich vor. Heute Morgen, ehe ich abreise, will ich dem Vetter noch ein Vergnügen bereiten und spiele ihm abermals den Stradella. Aber er kann ihn heute nicht hören, die Ohren tuen ihm wehe davon, weil er – blauen Montag hat. Das fromme Gefühl eines einzelnen Menschen, oder einer Genossenschaft, oder einer Gemeinde, oder auch einer ganzen Nation spielt bei Bezeichnung eines Musikstückes als kirchlich keine Rolle. Sonst würde, was heute gut ist, morgen nichts mehr taugen, und was dem einen gefällt, den andern von dem Gotteshause fern halten. Ein- und dieselbe Komposition wäre zu gleicher Zeit kirchlich und nicht kirchlich, was der Philosophieprofessor ein absurdum nennt. Der subjektive Geschmack kann daher nicht maßgebend sein für die Kirchlichkeit resp. Unkirchlichkeit eines Musikstückes.

Unter katholischer Kirchenmusik kann nur eine Musik verstanden werden, welche von der katholischen Kirche zur Feier ihres Gottesdienstes herbeigezogen und gebraucht wird, jene Musik, die von der Kirche teils vorgeschrieben, teils zugelassen ist. Jene Musik aber, die sich nach den Bestimmungen der Kirche nicht richtet, die Kirche nicht hört, gilt als Heidenmusik, und wäre es gleich das allerschönste und kunstvollste Werk eines Beethoven, Haydn, Mozart etc. Die Kirche braucht die Musik eben nicht, sondern gebraucht sie nur und hat dafür ihre Normen gegeben, wie sie ihre Gesetze erlassen hat betreffs ihrer Kleider, Gefäße, Ceremonien u. s. w. Diese Vorschriften der Kirche über die Kirchenmusik sollen in den noch folgenden Abhandlungen angeführt und nötigenfalls näher erörtert werden.

P. Alois Schönfeld.

Quelle: Klemens. Ein katholisches Wochenblatt.
Nr. 48, den 26. August 1898, S. 741-743.